



Das Spannungsfeld zwischen Windkraft und Artenschutz muss Umweltminister Stefan Wenzel ausgleichen. • Foto: dpa

Daher weht der Wind

Lobbyisten beeinflussen maßgeblich den Ausbau der erneuerbaren Energien

Von Heiko Lossie

HANNOVER • Die Kriminalistik hat eine Faustregel: Folge der Spur des Geldes. Das ist auch in der Windkraft oft praktikabel. Etwa in Niedersachsen, Deutschlands Windenergiestandort Nummer eins.

Eine Spur führt da zum Beispiel nach Aurich zum Windrad-Branchenprimus Enercon. Dessen Gründer Aloys Wobben ist laut „Manager Magazin“ der reichste Niedersachse. Eine andere Geldspur führt nach Hannover zum Windpark-Projektiert Windwärts. Der ist insolvent.

Milliardenbringer dort, Pleitekandidat hier – dennoch haben Windwärts und Enercon eines gemeinsam: Sie sitzen in einem Planungskreis des Umweltministeriums, der einen verbindlichen Erlass zur Zukunft des Windkraftausbaus erarbeitet. Es geht um zwingende Vorgaben für die Behörden zwischen Harz

und Küste. Dass die Windkraftlobby dabei ihr Interesse vertritt, ist legitim. So läuft es in der Wirtschaft. Fragwürdiger scheint, dass in dem Expertenkreis 14 Branchenlobbyisten und zwei Naturschützer sitzen. Deren Entwürfe für einen Erlass stoßen auf viel Kritik. Selbst im Ministerium fürchten Mitarbeiter, dass Rot-Grün beim politischen Ziel Windkraftausbau über das Ziel hinausschießt. „Klientelpolitik machen alle Parteien, aber hier ist ein Maß erreicht, das völlig inakzeptabel ist“, sagt ein Insider.

Windkraft und Naturschutz gehören zwingend zusammen. So legt etwa eine Studie der Leibniz-Universität Hannover nahe, dass die Windräder jedes Jahr Zehntausende Fledermäuse töten.

Solche wissenschaftlichen Erkenntnisse finden seit Jahren auch ohne Erlass ihren Einfluss auf die Windkraftplanung. Denn längst

hat der Niedersächsische Landkreistag (NLT) in Ermangelung zentraler Vorgaben einen Leitfaden erstellt, in Fachkreisen als NLT-Papier bekannt. Die Windkraftlobby bekämpft es massiv.

So beklagte sich etwa Windwärts-Geschäftsführer Lothar Schulze schon bei Ministerpräsident Stephan Weil (SPD): „Das NLT-Papier ist ein sehr schädliches und die Windenergienutzung weit über jedes sachlich begründbare Maß hinaus behinderndes Instrument.“

Richtig spannend wird es, wenn die Windkraftlobby das NLT-Papier ganz unter sich beschimpft. Etwa bei den Fledermäusen – im Branchenjargon englisch „Bats“ genannt. Denn neues Forschungswissen könnte bedeuten, dass bestehende Anlagen womöglich pausieren müssten, wenn die Tiere aktiv sind. „Es geht darum, dass Untersuchungsmethoden massiv ausgeweitet werden sollen und Ab-

schaltzeiten für „Bats“ zum Standard werden, die weit über bisher übliche Regelungen hinausgehen“, warnen Branchenvertreter.

Mit hartem Fledermaus-Schutz drohten vier Prozent Gewinneinbußen. Da ist sie: die Spur des Geldes.

Grünen-Umweltminister Stefan Wenzel verspricht, das Thema notfalls zur Chefsache zu machen. Ziel sei ein Konsens am Expertentisch. „Und wenn das nicht überall gelingen sollte, dann möchte ich am Ende alle strittigen Positionen auf dem Tisch haben.“

Ideologisch verblendete Positionen können Nabu und BUND in der Arbeitsgruppe übrigens schwerlich einnehmen. Beide Organisationen sind für die Energiewende und unterstützen Windkraft – müssen aber den Spagat zum Artenschutz schaffen. Deshalb sagt BUND-Mann Stefan Ott sagt: „Wir wissen, dass die biologische Vielfalt ansonsten keine Lobby hat.“ • dpa